

## Der Spiegel/ Designklicks by Felix Dobbert (Mai 2006)

[http://designklicks.spiegel.de/index.php?f\\_articleId=11557&sessionId=07bdc651461ffc23dbe11ee842c87b7e#dk=000](http://designklicks.spiegel.de/index.php?f_articleId=11557&sessionId=07bdc651461ffc23dbe11ee842c87b7e#dk=000)

### Interview mit Jan von Holleben

**Ich mag schöne und heitere Fotografie, trotzdem ernst, aber nicht dramatisch.**



**Jan von Holleben bekam in Hamburg den LeadAward für seine charmante und humorvolle Fotoserie „Der Traum vom Liegen“. Im Interview spricht er über das Verhältnis von ernster und spielerischer Fotografie und erklärt seine Vorliebe für Schnappschusskameras.**

*Ihre bei den LeadAwards ausgezeichnete Serie „Der Traum vom Liegen“, die auch unter dem Titel im Dummy Magazin No.9 erschien, wird auf Ihrer Website mit "Dreams of Flying" betitelt. Ist das nur ein Wortspiel?*

"Dreams of Flying" ist der Originaltitel. Dummy hat sich aus redaktioneller Sicht die Freiheit genommen, das umzutiteln – ich fand es eigentlich eine schöne und passende Interpretation.

*Ist die Idee zu der Fotostrecke in der Art Direction von Dummy entstanden oder war es von vornherein ein freies Projekt von Ihnen?*

Seit zwei Jahren arbeite ich in meiner Freizeit an "Dreams of Flying". Dummy kannte ich bis kurz vor meiner Veröffentlichung noch gar nicht. Ich bin zufällig auf das Magazin und die geplante Kinderausgabe aufmerksam geworden und habe eine enttäuschte Email geschrieben, dass sie mich übersehen hätten... Das Heft war zu dem Zeitpunkt schon fast fertig, doch die Redaktion hat sich dann kurzfristig entschlossen, meine Serie zu drucken und innerhalb von zwei Tagen fünf Doppelseiten frei gemacht.

*Die fotografische Arbeit mit Kindern scheint Ihnen Spaß zu machen...*

Oh ja, ich wollte schon immer mit Kindern arbeiten und habe ursprünglich sogar Sonderpädagogik studiert. Mein Vater ist Kameramann beim Fernsehen und meine Mutter Logopädin. Ich hatte also zwei Dinge, die mich fasziniert haben. Jemand hat mal spaßeshalber gesagt, ich müsse „Fotopädagoge“ werden.

*Neben „dreams of flying“ gibt es Arbeiten von Ihnen wie "landscapes" oder "the two of us", die poetisch wirken. Verbirgt sich darin auch eine ästhetische Vorliebe für eine sinnliche Bildsprache?*

Die Landschaften sind für mich auf persönlicher Ebene eine andere Art der Fotografie – ich finde diese Fotos im Gegensatz zu meinen anderen Arbeiten in denen ich Bilder konstruiere. Ich lebe seit sechs Jahren in London und für mich ist diese Flucht aufs Land verbunden mit dem Verlangen nach Ruhe, Landschaft, romanistischen Ideen und Ausgeglichenheit. Darüber hinaus ist es auch "professionelle Recherche", die Suche nach der perfekten Location. Die Landschaft

ist dann in dem Moment wie eine leere Bühne, auf der ich mir eine Inszenierung, eine Produktion vorstellen könnte. Die Fotos dokumentieren das nur und dabei bleibt es auch...

*...abgesehen vom Format, sieht es aber fast so aus, als wären Sie mit der Fachkamera losgezogen.*

Nein gar nicht, ich fotografiere alles mit einer Nikon „Lite Touch“, einer Schnappschusskamera. Ich habe schon mit 15 Jahren mit einer Schnappschusskamera fotografiert.

*Warum sind Sie dabei geblieben?*

Während meiner Fotografenlehre habe ich aufwändig mit Groß- und Mittelformat gearbeitet. Später im Studium begann ich all diese perfekte Studiofotografie zu hinterfragen und bin zu dem Schluss gekommen, dass meine Ideen nicht die Schärfe bei Blende f45 oder andere fototechnischen Spielereien und Tricks brauchen. Ich liebe die Einfachheit weil die meisten Menschen sie kapieren können ohne sich zu wundern wieso das Model keine Pickel hat oder warum alles so perfekt aussieht und wie das wohl gemacht ist. Magie in der Fotografie gibt es für mich nicht im technischen Bereich. Das ist ein Handwerk. Magische Bilder entstehen woanders.

Überdies ist bei meinen meisten Inszenierungen, wie zum Beispiel mit den Kindern, auch gar kein Platz für großes Equipment. Es ist ein Spiel, wie Straßen-Theater.

*Auf Ihrer Website zeigen Sie eine neue Arbeit "the prayers", bei der Sie Menschen offensichtlich in deren Wohnung in der Hocke verharrend fotografieren – was hat es damit auf sich?*

Ich glaube, mit dieser Arbeit werde ich langsam erwachsen. Ich reflektiere damit über mich und mein Leben. Die Fotos zeigen enge Freunde von mir – eine Art Zwiesprache, es geht um Vertrauen, Offenheit und eine enge Gemeinsamkeit – auch spirituell. Es ist wie ein persönlicher Schwebeszustand, den sie mir erlauben zu inszenieren. Es ist ein ernstes Stück von mir.

*Sie arbeiten nicht nur als Fotograf, sondern auch als "picture editor" und "director of photography". Was tun Sie da genau?*

Ich arbeite in London nebenher als Director of Photography für **POCKO**, einem spannenden Fotografen/Künstler-Agentur-Konzept, und auch als Bildredakteur für das Magazin DIVA. Bei DIVA bin ich dafür zuständig, dass die Fotografie stimmig ist. Ich setze mich mit den Redakteuren zusammen, suche Fotografen und Illustratoren aus und konzeptioniere die Fotoshootings. Ich hatte schon vorher für DIVA fotografiert und so ist diese Zusammenarbeit entstanden.

Generell arbeite ich gerne mit anderen Fotografen zusammen – ein Grund, warum ich auch **photodebut** gegründet habe.

*Haben Sie in jüngster Zeit Arbeiten gesehen, worin Sie einen neuen Ansatz von Bildsprache entdecken können?*

Hm, schwer. Eine neue Bildsprache gibt es denke ich nicht. Vielleicht wird alles etwas puristischer und klarer in letzter Zeit. Generell folge ich eher meinem persönlichen Interesse. Ich lese keine Lifestyle-Magazine mehr, mich interessiert nicht, was in der Voque, Wallpaper oder Dazed and Confused gedruckt ist. Ich finde Inspiration und Herausforderung eher im Künstlerischen und versuche dort Arbeiten entstehen zu lassen. Dabei geht es um Inhalte und diese definieren die verwendete Sprache.

Meiner Ansicht nach gibt es zu wenig spielerische Fotografie und zu viel überkonzeptionierte Studiofotografie.

Ich mag schöne und heitere Fotografie, trotzdem ernst, aber nicht dramatisch.

Bei den LeadAwards haben diese spielerischen Arbeiten gepunktet: Meine Serie „Der Traum vom Liegen“, Paul Graves „Modezoo“ und auch Mike Meirés’ „Cowboy“-Fotos mit seinem Sohn für Kid’s Wear.

*Zurück zu DesignKlicks: Sie haben Ihre Favoriten der anderen Teilnehmer ausgewählt. Was haben diese Bilder gemeinsam?*

Ich habe mir die Bilder ausgesucht weil jedes Einzelne auf verschiedensten Ebenen kommunizieren kann. Sie sind nicht nur einfach ein intelligentes Foto, sondern sie sind auch

visuelle Herausforderung und Gedankenfutter! Peter Huenten abstrahiert die Realität wunderbar und Paul Graves ist ein scharfsinniges Spielkind... so toll!

Für DesignKlicks sprach der Fotograf Felix Dobbert mit Jan von Holleben

## Vita

Jan von Holleben, freischaffender Fotograf, lebt und arbeitet seit sechs Jahren in London. Geboren wurde er 1977 in Köln. Seit seiner Jugend hantierte er mit der Kamera, machte im Alter von 20 Jahren eine fotografische Ausbildung und begann im Anschluss an der SIAD University in Großbritannien zu studieren. 2002 schloss er das Studium mit dem Bachelor of Arts Hons Photography ab. Jan von Holleben fotografiert im Auftrag namhafter Magazine und wurde für seine Arbeit mehrfach ausgezeichnet. Zuletzt bekam er den LeadAward in der Kategorie Mood- und Modefotografie des Jahres.

## Arbeiten von Jan von Holleben

